

Erfreuliche Resonanz auf die erste Ausstellung in der Gedenkstätte Großschweidnitz - die Wanderausstellung der Umweltbibliothek Großhennersdorf „Zwischen großem Berg und Lindenallee. Der Katharinenhof im Sächsischen Großhennersdorf während der Zeit des Nationalsozialismus“

Im Zeitraum vom 18. Mai bis 29. Juni 2014 wurde die Ausstellung in den noch nicht sanierten Räumen der Gedenkstätte Großschweidnitz, in der ehemaligen Pathologie des Krankenhauses, gezeigt.

1. Ausstellungsgestaltung:

Die Wanderausstellung wurde für den besonderen Zweck ihrer Präsentation in der Gedenkstätte für Opfer der NS Euthanasie in Absprache und mit technischer Unterstützung des Ausstellungsmachers K.H. Reiche (Gründerakademie an der Hochschule Zittau-Görlitz) insofern **verändert**, als dass die Geschichte des Katharinenhofs nach der Deportation seiner Insassen nach Großschweidnitz am 27. 9. 1940 bis zum Kriegsende von acht Tafeln auf zwei Tafeln gekürzt wurde. Zusammenfassende Texte und Bildauswahl wurden für die **zwei Tafeln neu erstellt**.

Zusätzlich wurde die Ausstellung mit **kleinen Interventionen** versehen:

So wurde ein **Zeitstrahl zur Geschichte des Katharinenhofs** angebracht, der sich über die gesamte Ausstellung hinzog, um die Orientierung in der Raumfolge für die Besucher zu erleichtern, Informationen zur Geschichte zu pointieren bzw. historisch einzuordnen, zu ergänzen und bis in die Gegenwart der Einrichtung fortzusetzen.

Die Aufstellung des viereckigen Holzturms mit den Fotos aller ermordeten Kinder im ehemaligen Sezierraum wurde ergänzt durch eine **Installation** von Erde und an Fäden schwebenden Papierschmetterlingen, um den Charakter eines Gedenkraums als Zentrum der Ausstellung zu betonen und in dem klinisch kalten Raum des Todes einen sinnlichen Kontrapunkt zu für das Leben zu setzen.

Im ersten Raum der Ausstellung, dem ehemaligen Sarglager, wurde zusätzlich in einem **originalen historischen Medizinschrank** das erste **Fotoalbum der Königlich Sächsischen Heil- und Pflegeanstalt Großschweidnitz** ausgestellt, eine Leihgabe des Krankenhausmuseums Großschweidnitz. Es erzählte, parallel zu den Tafeln der frühen Geschichte des Katharinenhofs in diesem Raum, von positiven Entwicklungen in der deutschen Psychiatrie um die Jahrhundertwende, die sich auch in unserer Region in großzügigen Anstalts-Neubauten niederschlugen. Die **Luminalfläschchen**, die als Zeichen der „Medikamenteneuthanasie“ im unteren Teil des Schrankes standen, sollten zugleich die große Spanne zwischen der ehemaligen Vorreiterrolle deutscher Psychiatrie und den darauf folgenden Verbrechen der NS Zeit symbolisieren.

Die Ausstellung wurde in fünf, teilweise kleinen Räumen **thematisch so gegliedert**, dass eine Behandlung von Schwerpunktthemen Themen in **Gruppenführungen** möglich war, beispielsweise in Raum 1 die **Eugenische Diskussionen** nach dem ersten Weltkrieg und die Rolle Ewald Melzers, sowie **Individuelle Opferschicksale**. Zwei leere Tafeln im Raum 2 waren dafür vorgesehen, im Laufe der Ausstellung mit Ergebnissen aus Projekten von Besuchergruppen gefüllt zu werden.

In einem weiteren Raum (ehemaliges Büro) standen Besuchern verschiedene Materialien, ergänzend zur Ausstellung, zur Verfügung:

- eine auf die Ausstellung abgestimmte **Auswahl der Gedenkstättenbibliothek**,
- **Info-Poster über** die sächsischen **Euthanasie-Gedenkstätten** Pirna-Sonnenstein und Zschadraß, die Gedenkstätte Hartheim in Österreich sowie eine Europakarte mit dem Verzeichnis von NS Gedenkstätten (Poster zum Verein Gedenkstätte Großschweidnitz waren im Flur ausgestellt, lösten sich allerdings wegen extrem hoher Luftfeuchtigkeit von der Wand.
- eine **kommentierte Bildauswahl zu verschiedensten Formen des Gedenkens** an Euthanasieopfer in Europa, und **Zusammenfassende Darstellungen** zu Formen, Phasen und Opferzahlen der NS Euthanasie

Im letzten Raum des Rundgangs, dem ehemaligen Leichenraum, konnten Individualbesucher außer den zwei Ausstellungstafeln zur Geschichte des Katharinenhofs nach seiner Räumung 1941 den Begleitfilm zur Ausstellung von Heide Blum „Tu Deinen Mund auf für die Schwachen“ ansehen bzw. erwerben.

Für die Begleitveranstaltungen wurde – mit einer Ausnahme – die an die ehemalige Pathologie direkt anschließende Trauerhalle im selben Gebäude benutzt.

Auch Individualbesucher und Gruppen nutzten die Trauerhalle während Ihres Ausstellungsbesuchs als Raum der Stille.

2. Begleitveranstaltungen

18.5.2014, Eröffnung,

Die Trauerhalle war mit 49 Besuchern gut besetzt. Besonders erfreulich war die Anwesenheit Michael Kretschmers, Generalsekretär des CDU-Landesverbandes Sachsen und Stellvertretender Fraktionsvorsitzender der CDU/CSU-Bundestagsfraktion sowie der gesamten Krankenhausleitung. Die Eröffnung erfolgte durch den stellvertretenden Vorsitzenden des Vorstands, Andreas Schönfelder, ein musikalisch-literarisches Beiprogramm wurde in Kooperation von der Kulturfabrik Mittelherwigsdorf, einer Mitarbeiterin des Krankenhauses und 3 Oberschülern der Pestalozzi- Oberschule Löbau gestaltet.

27. Mai 2014

19:00 Uhr Vortrag Dr. Dietmar Schulze (Historiker, Spezialgebiet NS Euthanasie) „Aktueller Forschungsstand zu den Verbrechen der NS Euthanasie in Großschweidnitz“

Zum wissenschaftlich orientierten Vortrag kamen 18 Gäste. Frau Dr. Hiekisch aus dem Krankenhaus teilte in der folgenden Diskussion ihr Wissen über das schwere „Erbe“ und die Entwicklung des Krankenhauses Großschweidnitz nach dem Krieg.

03. Juni 2014

17:00 Uhr Besuch und Gespräch „Möglichst selbstbestimmt“

Gespräch und Besichtigung von Beschäftigungs- und Therapiegebäuden des benachbarten Wohn- und Pflegeheims für Menschen mit Behinderungen „Anna Gertrud“ von der W & N Lebensräume GmbH.

Diese Veranstaltung entfiel, da nur eine delegierte Besucherin des Krankenhauses erschien. Die neun Abiturienten des Evangelischen Schulzentrums Leipzig, die zu diesem Zeitpunkt zum einwöchigen Arbeitseinsatz in unserer Gedenkstätte tätig waren, folgten der Empfehlung,

diese Veranstaltung zu besuchen, leider nicht. Trotzdem fand das Angebot von W&N Lebensräume im Rahmen von Gruppenführungen insgesamt fünfmal statt.

17. Juni 2014

17:00 Uhr Film von Farbfilmer Produktion „Das Wunder vom Katharinenhof“

17:30 Uhr Vortrag mit anschließender Diskussionsmöglichkeit,

Dr. Jürgen Trogisch, Leiter des Katharinenhofes zu Großhennersdorf von 1970-1991: „Meine Erinnerungen an den Katharinenhof“

Die Veranstaltung war mit 52 Besuchern am besten besucht und war dank der Ausstrahlung Dr. Trogischs und der lebendigen Diskussion im Anschluss an Film und Vortrag die gelungenste Veranstaltung des Beiprogramms. Sie war ein berührendes Beispiel für das anhaltende, verbindende Identitätsgefühl des Katharinenhofs, dessen ehemalige und heutige Mitarbeiter bis hin zu Azubis zahlreich vertreten waren. Ein Zusammenhang wurde sichtbar zwischen der frühen offenen Auseinandersetzung dieser Einrichtung mit dem Kapitel ihrer NS Vergangenheit (bereits in den 70er Jahren) und der inneren Verpflichtung der Mitarbeiter, die behinderten Bewohner als gleichberechtigte Mitmenschen zu sehen und deren Lebensverhältnisse auch unter den wirtschaftlich und politisch ungünstigen Verhältnissen der DDR zu verbessern.

24. Juni 2014

17:00 Uhr Film von Farbfilmer Produktion „Die vergessenen Kinder von Leipzig“

17:45 Uhr Vortrag von Mag. Ulrich Rottleb (Historiker, Spezialgebiet: Kindereuthanasie)

„Wenn Kinder Material werden – vielfältige Leidenswege von Kindern und Jugendlichen im Rahmen der NS Euthanasie“, anschließende Diskussion mit ihm und den Filmemachern Dinah Münchow

Die Schau des Dokumentarbeitrags mit Anwesenheit der Filmemacher und einer der Hauptpersonen des Films war gedacht als Angebot besonders an jene Bewohner von Großschweidnitz, bei denen die Ausstrahlung im MDR im Vorjahr für Ärger und Aufregung gesorgt hatte. Aber sie kamen nicht zur Veranstaltung. Die Diskussion der 24 Besucher im Anschluss an den anschaulichen Vortrag von Mag. Rottleb führte bald hin zu aktuellen Fragen von Humangenetik und Reproduktionsmedizin und offenbarte ein Interesse am spannenden, Thema „Eugenik heute“, das an diesem Abend nicht fundiert behandelt werden konnte und dann in persönlichen Gesprächen weiter diskutiert wurde.

3. Besucher

Die Ausstellung zählte in sechs Wochen 453 Besucher. Davon waren 245 Individualbesucher und 208 kamen mit angemeldeten Gruppen.

Von den 245 Individualbesuchern kamen 144 zu den vier Begleitveranstaltungen (einschließlich der Eröffnungsveranstaltung).

Die Gruppenbesucher kamen in 10 Gruppen in unterschiedlichen Größen von 6 bis zu 45 Besuchern. Es kamen:

- 3 Gruppen mit Auszubildenden (aus der HEP-Schule Großhennersdorf und von der Ergodia Zittau),
- 1 Gruppe FSJler vom IB Löbau,
- 1 deutsche und eine tschechische Schulklasse der Schkola Ebersbach und deren Partnerklasse aus Rumburk
- 2 Gruppen Jugendlicher und Erwachsener der katholischen Gemeinde Löbau und der Jungen Gemeinde Obercunnersdorf

▪ 3 Gruppen aus dem Krankenhaus Großschweidnitz (Angestellte der Tagesklinik Löbau, Gruppe Suchtkranker aus dem Krankenhaus, Gruppe „Aufbruch“ aus dem Krankenhaus)

4. Pädagogische Angebote

- Führungen durch die Ausstellung (60 min)
- Projekt „Wert oder Würde des Lebens“ (180 min)
- Film von Heide Blum „Tu deinen Mund auf für die Schwachen“ (39 min), der im Rahmen des Besuchs
- Zur Ausstellung ist eine Publikation erschienen, zusätzliche Materialien fanden im Projekt Verwendung.
- Veranstaltung „Möglichst selbstbestimmt“ der W & N Lebensräume GmbH (60 min)

Resonanz:

Alle angebotenen pädagogischen Angebote wurden im Laufe der Ausstellung wahrgenommen – von der einfachen Führung bis zum Projekt „Wert oder Würde des Lebens“. Das erbetene Feedback erfolgte nur mündlich und war größtenteils positiv. Die Durchführung brachten einerseits wertvolle Erfahrungen für die zukünftige gedenkstättenpädagogische Arbeit und bestätigte zugleich Reibungspunkte zwischen den Maßen der originalen Räume und der Größe von Schulklassen.

Die Ergodia Zittau buchte das umfangreichste Programm für Ihre Azubis: Man bat um eine vorherige Einführungsveranstaltung in den Schulräumen, buchte für die zwei Gruppen vor Ort neben einer Führung durch die Ausstellung auch das Angebot von W & N Lebensräume und sah sich gemeinsam in der Gedenkstätte den Film von Heide Blum an. Die Möglichkeit, vor Ort bei W&N Lebensräume ein Mittagessen einzunehmen, wurde ebenfalls wahrgenommen. Die Azubis nahmen die intensive Beschäftigung mit dem Thema gut an, in der Ausstellung fühlten sie sich allerdings zwischen erklärender Führung und individueller Aneignung hin- und her gerissen. (Feedback) Nach einer ausführlichen Einführungsveranstaltung wäre wohl mehr Eigenständigkeit im Umgang mit der Ausstellung und eine anschließende, ausführlichere Diskussion offener Fragen angebracht.

Die Gruppe des IB Löbau hatte das Projekt „Wert oder Würde des Lebens“ gebucht. Nach einer Einführung zum historischen Ort und zur Gedenkstätte sowie einer kurzen Einweisung in den Aufbau der Ausstellung teilten sich die 15 FSJler in vier Kleingruppen auf, die sich die Ausstellung individuell aneigneten und dort sowie in zusätzlich bereit gestelltem Material Antworten auf konkrete Fragen suchten, diskutierten und ihre Ergebnisse zum Abschluss im Kreis präsentierten. Drei Räume waren provisorisch mit Tisch und Stühlen zum Arbeiten ausgestattet, die vierte Gruppe traf sich zur Auswertung ihres Materials in der Trauerhalle. Die gemeinsame Präsentation fand in einem Stuhlkreis im Außengelände, hinter der Gedenkstätte statt. Das Umräumen ging mit Hilfe der Schüler schnell und problemlos vonstatten. Auch wenn die Ergebnisse keine ausstellungsfähigen Plakate (für die freigelassenen Wände) ergaben, zeitigte diese Arbeit wertvolle Hinweise für den Umgang Jugendlicher mit dem unbequemen Thema, die in weitere Projekte, wie in das gemeinsam mit der Gedenkstätte Pirna Sonnenstein zu erarbeitende schulische Unterrichtsmaterial zu NS Euthanasie einfließen können. So zeigte sich beispielsweise die Wichtigkeit des Ausräumens zwischen Komplexität und Klarheit der Sichtweise auf Täter und Verweigerer der NS Euthanasie.

Im Vergleich der deutschen und tschechischen Schüler der Klasse 9, die gemeinsam die Ausstellung besuchten, wurde der national bedingte Unterschied im Umgang mit dem Nationalsozialismus zwischen den Schülern sehr deutlich. Für die meisten tschechischen Schüler erschien das Thema neu und daher grenzwertig bis überfordern. Auch Unterschiede

im aktuellen Umgang mit Behinderung wurden diskutiert. Die internationale Arbeit am Thema wurde als sensibles und zugleich spannendes Thema erkannt. Für die Schülergruppen war der Kontrapunkt des heutigen Umgangs mit Behinderung, veranschaulicht in den Führungen von W&N Lebensräume für die emotionale Bewältigung der Ausstellung besonders wichtig.

Die Erfahrung im Umgang mit Bildungseinrichtungen bei der Werbung von Besuchergruppen für die Ausstellung bekräftigte das Vorhaben, die inhaltliche Arbeit der Gedenkstätte bereits im Vorfeld zu beginnen.

Keine der Besuchergruppen störte sich am unsanierten Zustand der Gedenkstätte, vielmehr waren die befragten Besucher einhellig der Meinung, dass die authentische Anmutung der originalen Räume unbedingt erhaltenswert sei. Die bereits mehrfach gezeigte Wanderausstellung hatte nichts an Aktualität verloren und wurde zudem durch das Beiprogramm und kleine Interventionen mit neuen, teils ortsspezifischen Bezügen versehen. Die Erfahrung, dass Schulen und andere Bildungseinrichtungen nur über längere Zeiträume, mehrfache persönliche Ansprache bzw. persönliche engagierte Ansprechpartner zu gewinnen sind, bestätigte sich. Solche Beziehungen gilt es bereits jetzt aufzubauen.

(Beispiel: Erwünschte Partner wie das Gymnasium und die Oberschule in Löbau zeigten sich zunächst zurückhaltend. Bei einer Vorstellung des Projekts vor den Geschichtslehrern des Gymnasiums kommentierte die Fachbereichsleiterin, die Schule habe bis ins nächste Jahr Fahrten in die Gedenkstätte Pirna Sonnenstein gebucht – wir könnten dann vielleicht in zwei Jahren wegen einer Zusammenarbeit ins Gespräch kommen.

Auch der Direktor der Pestalozzi-Oberschule, selbst Geschichtslehrer, zeigte sich gegenüber der Verwertung des Themas NS Euthanasie für den fächerübergreifenden Unterricht zunächst skeptisch. Sein Engagement für einen Beitrag seiner Schüler zur Eröffnungsveranstaltung bot dann dennoch einen ersten Anknüpfungspunkt für zukünftige Zusammenarbeit. Kontinuität im Kontakt ist in beiden genannten Fällen wichtig.)

5. Ergebnisse in Bezug auf die geplante Raumkonzeption der Gedenkstätte.

Die Gedenkstätte muss sich auf sehr verschiedene Gruppengrößen einstellen können (5-45).

Gruppenführungen von über 8 Personen müssen sich wegen der Raumgröße beim gemeinsamen Aufenthalt auf das ehemalige Sarglager und evtl. den Sezierraum beschränken, die anderen Räume können nur von kleinen Gruppen betreten bzw. nach einer Aufteilung in Kleingruppenarbeit genutzt werden.

Schulklassen kommen mit über 20 Personen, bei den teils ungünstigen und teuren Zugverbindungen in der Oberlausitz und dem fehlenden Bahnhof sind oft Busse das Verkehrsmittel der Wahl. Einen Bus zu chartern, lohnt sich nur bei ca 40 Personen. Die Führung der beiden Besuchergruppen dieser Größe in der Ausstellung konnten mit Hilfe des Einsatzes von W&N Lebensräume gemeistert werden, die jeweils die Hälfte der Gruppe in übernahm. Eine sinnvolle Bewältigung solch großer Gruppen bleibt in der Gedenkstätte derzeit logistisch problematisch – vor allem bei schlechtem Wetter, wenn die Außenanlagen nicht begehbar sind. Hier sind in Zukunft Lösungen zur Entspannung zu suchen.

Die Möglichkeit der Vereinigung von drei oder zumindest zwei der drei kleinen Räume auf der rechten Seite des Haupteingangs (ehemals Büro bzw. unbenannt) wäre erneut zu prüfen.

Während der Ausstellung fehlte auch ein Raum, in dem künstlerische Projekte – z.B. Fotocollage – hätten durchgeführt werden können. Dazu reichten die kleinen Arbeitstische nicht aus.

Die Trauerhalle und der Konferenzraum von W&N Lebensräume sind, je nach Witterung, für eine Einführung geeignet. Die Anschaffung eigener Technik (Beamer und Leinwand, einschließlich Verdunklung) ist angezeigt.

Befragte Besucher sprachen sich unter dem Eindruck der Ausstellung ohne Ausnahme für eine uneingeschränkte Belassung der originalen Räume aus. Das betraf vor allem die klinische Anmutung der gekachelten Räume aber auch den langen Flur mit den vielen abgehenden Türen sowie Zeugnisse verschiedener Epochen und Zeitspuren der Abnutzung.

Zitate aus dem Besucherbuch:

„Wenn Menschen vergessen, was Menschlichkeit ist, gibt es nur noch Grauen. Danke, dass Sie die Erinnerung bewahren.“

18.05. Daniel Graf

„Vielen Dank für diese Ausstellung aber sie ist sehr emotional“

20.6.2014 Müller

„Im Gedenken an all die vielen Euthanasieopfer“

Barbara und Klaus Kother

Neugersdorf 25.05.2014

„Vielen Dank für die Aufarbeitung. Es ermöglicht uns, der Opfer der NS Zeit zu gedenken. Wir hoffen, wir konnten mit unserer Arbeit einen Beitrag zum Erhalt der Gedenkstätte leisten.“

05.06.2014 Arbeitsgruppe ASF (Evangelisches Schulgymnasium Leipzig)

„Schön dass die schwere Geschichte nicht vergessen wird, ist sie doch heute noch immer aktuell (leider).“

Jana aus NC, 29.6.14

6. Weitere Ergebnisse der Ausstellung:

- Kontakte zwischen Krankenhaus und Gedenkstätte, gegenseitige Information über Veranstaltungen (Ausstellungen)
- Zusammenarbeit und erster wissenschaftlicher Kontakt mit der Hochschule Zittau Görlitz zu Herrn Prof. Störmer
- Kontakt mit fünf Bildungseinrichtungen und zwei Nachbar-Kirchgemeinden
- Kontakt nach Tschechien, interessant für die nächste geplante Leihausstellung „Lebens(un)wert“ der Gedenkstätte Schloss Hartheim, die auch mit tschechischen Kommentaren versehen ist (deutsch-tschechisch-englisch)
- Sehr gute Zusammenarbeit mit W&N Lebensräume
- Gewinnen von zwei neuen Vereinsmitgliedern
- Spenden in Höhe von 25€
- Auftauchen interessierender Themen in den Gesprächsrunden

Verbesserungswürdig:

- Kontakt zur Dorfbevölkerung, auch außerhalb des Krankenhauses ! Wie kann Interesse gewonnen werden?
- Der offizielle Auftrag des Vorstands zur Durchführung der Ausstellung wurde Ende März erteilt, so dass nur acht Wochen zur direkten Vorbereitung verblieben. Vorherige Absprachen und Anfragen (z.B. bei Bildungseinrichtungen) konnten nur unter Vorbehalt getroffen werden.
- Vermisst wurden, wie auch bei den folgenden Veranstaltungen, Vertreter der Gedenkstätte Pirna Sonnenstein und der Sächsischen Gedenkstättenstiftung. Darauf wäre bei folgenden Einladungen der Gedenkstätte mehr Augenmerk zu legen. (z.B. durch langfristige, ausführliche Information bzw. Einbindung in die Veranstaltungen).

7. Schlussfolgerungen/Zusammenfassung

Die Ausstellung verlief erfolgreich, die entstandenen Kontakte sollten jetzt geordnet, gepflegt, vertieft und erweitert werden. (Netzwerkplanung, nächste Schritte in der Kontaktpflege in Richtung Kooperationsvereinbarungen)

Die positiven Erfahrungen bei Führungen und Veranstaltungen sollten verstetigt werden. (dazu auch Projekt Unterrichtsmaterial mit Gedenkstätte Pirna-Sonnenstein)

Die Parameter für Raumplanung / Ausstellungskonzeption sollten im (zu bildenden) Team kargestellt werden, um die planerischen Voraussetzungen für die Dauerausstellung zu schaffen. (bauliche und inhaltliche Voraussetzungen gemeinsam denken)

Der Informationsfluss innerhalb der Gedenkstätte zwischen allen Vorstandmitgliedern und der organisatorischen Leitung muss verbessert werden. (Betrifft Briefkasten /Vereinsfach in der Gemeinde, Adressenverteiler, Verteiler Schriftverkehr, Visitenkarten der Gedenkstätte, aber auch Zusammendenken der Inhalte, Bündlung der Strategien im gemeinsamen Vorgehen Richtung Ziel auf allen Ebenen.)

Kontinuierliche Planung und Abstimmung soll Arbeitsgrundlage werden.

Wir erfuhren während der Ausstellung gute Unterstützung durch einzelne, angefragte Vereinsmitglieder, ein Ausbau ist wünschenswert im Sinne stärkerer Einbeziehung der Vereinsmitglieder in die Arbeit der Gedenkstätte und verbindender Vereinsarbeit !

Philine Brandt/Thomas Pilz im Juli 2014